

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 29

Rubrik: Limmatspritzer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

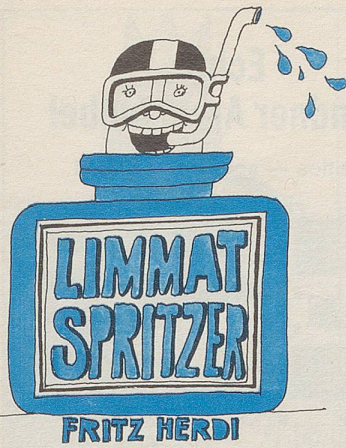
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Von ferne

Ferienzeit. Ein deutsches Blatt bot einen «Tip für Snobs mit schmaler Brieftasche» an: Wer behaupten will, seine Ferien in Kalifornien verbracht zu haben, übernachtet einfach in der Gemeinde Kalifornien, in der Nähe von Kiel.

Herr und Frau Zürcher können derlei noch näher haben. Aber vorweg möchte ich jenen Prompt-Service erwähnen, dem man Spezialwünsche anvertrauen kann. Gegen bescheidenes Honorar besorgt dieser Service schöne Ansichtskarten aus verschiedenen Gegenden der Welt, die man mit Gruss und Adresse garniert. Danach leitet die Institution (bitte nicht rückfragen, ich habe die Adresse verlegt!) die Karten in die betreffenden Städte, wo sie frankiert und gestempelt sowie verschickt werden. Schöner Bluff: «Man» war also in Dublin. Genaue: «Man» war gar nicht dort, sondern hat nur Ansichtskarten von dort verschicken lassen.

Ich kannte auch einen an sich netten Mann und seine Freundin. Ihre Schwäche: nie gelang es ihnen, das Spargeld für Ferien beisammenzuhalten. Zu früh verpulverten (verflüssigten) sie die Ferienbatzen und blieben dann halt da. Einmal jedoch meldeten sie: «Es klappt. Wir fahren an den Wolfgangsee, Weisses Rössl und so. Für zwei Wochen.» 14 Tage später tauchten sie wieder in der Stammkneipe auf, begeistert schwärmend. Ansichtskarten? Nein, die Zeit hätte sie gereut fürs Schreiben, es sei ja so prächtig gewesen. Später kam aus: sie waren gar nicht weg gewesen, sondern hatten bei ausgezogenem Telefon und von Vorräten umgeben daheim gelebt.

Will Herr Zürcher aber partout behaupten, er sei beispielsweise in Bethlehem gewesen, kann er sich ja im auch berühmten Bethlehem bei Bümpliz (Postleitzahl 3027) umsehen. Er kann ins Schaffhausische fahren und sich in Moskau bei Ramsen umtun. USA: Auch günstig: Kalifornien gibt's im Kanton Genf, Kalifornien

im Kanton Bern, Postkreis Steffisburg. Und erst noch: Kalifornien gibt's ganz in der Nähe, anderthalb Kilometer von der Post Schwamendingen Zürichs entfernt. Gute Reise!

Mit Wanderzipfelmütze

Vor etwa drei Jahren beschlossen zwei Zürcher, muntere Vögel beide, einen ausgefallenen Wanderverein zu gründen und einige wenige ausgesuchte Mitglieder im engeren Bekanntenkreis anzuwerben. Sechs Personen taten sich zusammen, darunter ein Journalist und (er arbeitet jetzt nicht mehr am gleichen Ort) ein Reisebüro-Direktor. Leute allesamt, denen Bewegung wirklich gut tut. Man weiss ja, wie Peter Rosegger formulierte: «Hundert Räder und Bücher, mit denen wir die Zeit vertun, wiegen den Wanderstecken nicht auf.»

Während Details wie Vereinslied, Vereinswappen und Vereinsgruss noch fehlten, war man sich immerhin schon im klaren über das Wandertenü: rote Socken mit Zopfmustern beidseits, ferner eine Wanderzipfelmütze, über deren Quastenlänge man sich zu Anfang nicht ganz einig war. Fest stand auch bald der Vereinsname. Man kann ihn sich ganz gut merken. Der Verein hiess und heisst: «VDFUWWOGHAMM-VBLUR.» Das ist die schlichte und eindeutig einprägsame Abkürzung für «Verein der Freunde unbekannter Wander-Wege ohne grosse Höhendifferenzen, aber mit möglichst vielen Beizen links und rechts».

Der Plauschverein klemmte sich recht bald hinter sein Vereinsziel. Eine erste Wanderung ging über die Bühne. Als zweite Tat war ein 30-Kilometer-Marsch von Eglisau möglichst rheinorientiert nach Neuhausen hart ins Auge gefasst. Die Mitglieder entschieden sich dann aber für ein weicherer Projekt: Treff- und Ausgangspunkt Rüdlingen mit flotten Wandermöglichkeiten.

Vor dem Start schickte man ein kaltes Plättli und einen mun-

teren ländlichen Tropfen magenwärts. Und schliesslich ging die Sache so aus, dass der Verein höckeln blieb. «Also, verteli, das isch doch e Schand», sagte schliesslich einer schlechten Gewissens. «Öppis laufe müemer doch!» Worauf der Plauschverein einmal ums Gasthaus trappelte, bevor die nächste Flasche bestellt wurde ...

Auf später

Wir stecken wieder mitten in der Zeit, da man mit Telefonieren besonders häufig anbrennt. Meier, Müller und Huber sind verreist, und Dr. med., Dr. med. dent. und Dr. med. vet. lassen ab Tonband wissen, die Praxis sei bis zum Soundsovielten geschlossen, man möge sich in dringenden Fällen an den Kollegen Soundso wenden. Der Bäcker hat sich auch – bleiben wir sprachlich in seinem Beruf! – verkrümmelt, dito der Flickschneider, dergleichen der Elektriker. Und, was dem Fass des Kolumbus den doppelten Boden ausschlägt: der «Grotterich», der Wirt meines Stammeizchens, hat sein Saftlädlechen ebenfalls zugemacht und ist für drei Wochen verreist.

Natürlich ist nicht jedermann richtig fort in den Ferien. Manch einer macht von Zürich aus einen Ausflug, einen eintägigen, einen zweitägigen oder so. Oft wird man beim Telefonieren per Band automatisch aufgefordert, innert 30 Sekunden («Sprechen Sie jetzt!») mitzuteilen, was man mitzuteilen hat. Das Band werde abends oder nächstentags abgehört, der Telefonabonnent werde sich melden.

Nun ist's ja nicht jedermanns Sache, sich innert 30 Sekunden klar auszudrücken. Es gibt Leute, die reden, und man weiss nach einer halben Stunde noch immer nicht, was sie eigentlich auf dem Herzen haben. Besser also, nochmals anrufen, wenn der Ausflügler wieder daheim ist! Diese Erkenntnis mochte einen Zürcher dazu bewegen haben, ein Abwesenheitsgespräch zu basteln, das dem Anrufer mitteilte:

«Geschätzte Dame, geschätzter Herr, vielleicht auch liebe Tante Miggi. Sie wollten mich oder meine Frau sprechen. Aber wir sind heute nachmittag nicht da. Erstens haben wir erfahren, dass der Stadtpräsident ab 15 Uhr auf dem Rosenhof Hunderternoten geschenkwis verteilt: eine weitere Aktion zur Belebung der Altstadt. Zum zweiten ist unser Spitzer Harry heute entlaufen, und wir klopfen deshalb vor der Rosenhof-Aktion alle jene Häuser im Quartier ab, die hitzige Hündinnen beherbergen. Drittens holen wir zwischendurch unsere Siamkatze vom Fremdsprachenkurs ab, den zu besuchen schon

immer ihr innigster Wunsch war. Sie macht Fortschritte, die Katze, «wau-wau» sagt sie schon erfreulich deutlich. Ab 19 Uhr sind wir wieder daheim. Versuchen Sie doch in der Zwischenzeit, ohne sich zu versprechen, den Satz «Blaukraut bleibt Blaukraut und Brautkleid bleibt Brautkleid, zweihundertmal ohne Unterbruch auszusprechen! Bis Sie's haben, sind wir wieder zu Hause. Auf bald!»

Dieser Tonbandauskunft folgten noch acht Takte «Alte Kameraden», und dann ging's von vorne los: «Geschätzte Dame, geschätzter Herr ...!»

Klick klick!

Sie sind wieder gekommen, dem Zürcher Verkehrsverein Freude zu machen: die Touristen nämlich. Zum Wichtigsten gehört für viele das Knipsen, das Filmen. Reise- und Rundfahrtleiter mit Erfahrung geben ihnen Winke, wo dankbare Knipssujets zu finden sind. Der Rest wird auf eigene Faust erarbeitet.

Es kommt ja schon ein bisschen darauf an, aus welchem Winkel man den schmächtigen Hans Waldmann mit dem Möwendreck-Hut auf dem für ihn zu gross geratenen Gaul beim Stadthaus «ablichtet», wie man jetzt so sagt. Beliebt sind natürlich das Grossmünster, aber auch die Bahnhofstrasse, der See mit Schwänen und anderen gefiederten Freunden und Brotfressern, der Geiserbrunnen beim See, wo sich einst, den Brunnenstier umarmend, sogar der Boxer Primo Carnera fotografieren liess.

Auf der Quaibrücke am See schiessen die Touristen auch dann alpenkranzwärts, wenn die Alpen nicht zu sehen sind. Sie knipsen limmatwärts, knipsen Zürich bei Nacht und Anti-Spar-Carter-Sehenswürdigkeitenbeleuchtung, knipsen die Tinguely-Maschine draussen im Zürichhorn, fangen die Stadt im Kästchen ein vom Sonnenberg, von der Waid aus, knipsen ferner auffällig oft unsere Polizeihosten, die für Farbknipser dank ticinesiroten Blusen, blauen Jupes, weissen Handschuhen kein übles Sujet abgeben.

Am knipsfreudigsten seien, lese ich, die Japaner. Fein, dass ich nicht in Japan wohne! Denn eines Tages kommen diese Burschen wieder heim. Dort werden sie das Material sichten, ordnen, anschreiben. Sie werden Dia-Safaris veranstalten in der Stube vor geladenen Freunden, sie werden Fotoalben kreisen lassen, sie werden ausgedehnte Sequenzen auf die Filmleinwand zaubern, die weil die Gäste, möglichst höflich den Dia- und Filmtürgg mitmachend, die eingeschlafenen Füsse beneiden werden.

**berner
oberland**

Wilderswil Schynige Platte

Wer sie kennt,
freut sich auf den Familienausflug mit
der gemütlichen Zahnradbahn,
schwärmt von der Wunder-Aussicht
auf die Alpen, auf den Thuner- und
Brienzersee, weiss wann welche
Blumen blühen im Alpengarten ...
Wer sie nicht kennt,
ist selber schuld, aber wir senden
Ihnen gerne unseren Prospekt
«Schynige Platte Hit's», und wer
weiss ...

Bahnen der Jungfrau-region,
3800 Interlaken